Die Mitarbeiter des Hauptteils

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **63 (2007)**

Heft 4

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ist die Atemgliederung erst klar, ergibt sich auch die Betonung. Feste Regeln dafür gibt es keine. Meist werden zwei Wörter in jeder Atemeinheit hervorgehoben. Von denen hat eines ein mehr oder weniger deutliches Übergewicht:
Das *Leben* will ***ernst*** genommen sein, |
die *Kunst* will es erst ***recht***. | (Th. Mann)
Aber das *Männchen* sprach: ***Nein***, |
etwas *Lebendes* ist mir lieber als alle Schätze der ***Welt***. (Grimm)

Der dritte Ratschlag betrifft die Aussprache: Auch hier entscheidet das Zusammenspiel mit den Zuhörenden. Ein grösseres Publikum erwartet beim Vorlesen eine überregionale Standardaussprache (und zwar sind diese Erwartungen beim Vorlesen ausgeprägter als bei Referaten oder Gesprächen). Das kann man schon in der Schule beobachten, wo Kinder und junge Leute beim Vorlesen von sich aus zum überregionalen Standard wechseln.

Der vierte Ratschlag: Lesen Sie doch wieder einmal vor! Auch wenn Sie nicht so wirken wie Kraus oder Tieck und Ihre Aussprache dem überregionalen Standard nicht ganz genügt – tun Sie es. Es ist ein Spiel und wird Ihnen und andern Freude bereiten.

(Eine Liste der erwähnten Bücher und Schallaufnahmen stellt der Autor gerne zur Verfügung; Adresse siehe «Die Mitarbeitenden des Hauptteils, S. 122)

Die Mitarbeiter des Hauptteils

Regula Schmidlin, Dr. phil., Linguistin, Dozentin an der Pädagogischen Hochschule Bern, Färberstrasse 21, 4057 Basel

Hans Martin Hüppi, Untermättli 10, 8913 Ottenbach